

# Peru

Informationsdienst

Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern

deutscher Rüstungsexporte



## INHALT

---

<b>ZUSAMMENFASSUNG</b>	<b>2</b>
------------------------	----------

---

<b>GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR</b>	<b>2</b>
Deutsche Rüstungsexporte	5
Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland	7
Militärausgaben	8
Lokale Rüstungsindustrie	9
Streitkräftestruktur	10
Bewaffnung der Streitkräfte	11
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	16
Polizei und andere Sicherheitskräfte	17

---

<b>INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES GEMEINSAMEN STANDPUNKTS</b>	<b>19</b>
Einhaltung internationaler Verpflichtungen	19
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	20
Innere Lage im Empfängerland	22
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	24
Bedrohung von Alliierten	26
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	27
Unerlaubte Wiederausfuhr	30
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	30

## ZUSAMMENFASSUNG

---

### Militärischer Sektor in Peru

Deutschland liefert im regionalen Vergleich nur in begrenztem Umfang Rüstungsgüter nach Peru. Darunter befinden sich häufig Teile für U-Boote und andere Ersatzteile für den Schiffsbau sowie Kommunikationsausrüstung. Im Jahr 2009 handelte es sich insbesondere um die Lieferung von Torpedos für die U-Boote der Klasse 209/1200 der peruanischen Marine. Russland ist laut SIPRI mit großem Abstand wichtigster Rüstungslieferant für Peru. Russland und die USA lieferten zuletzt zahlreiche Hubschrauber nach Peru. Darunter befanden sich u.a. zwei russische Mi-24P Kampfhubschrauber und sechs Mi-171Sh Transporthubschrauber sowie sechs ausgemusterte US-amerikanische S-61/H-3A Sea King Hubschrauber, die als Mehrzweckhubschrauber eingesetzt werden.

In Peru existiert keine nennenswerte Rüstungsindustrie. Vereinzelt werden Kleinwaffen und Munition produziert. Daher ist die Regierung bestrebt, in bestimmten Bereichen eigene Kapazitäten aufzubauen, um die Unabhängigkeit bei Rüstungsgütern zu erhöhen. Dazu unterzeichnete Peru in den vergangenen Jahren mit anderen Staaten sowie Rüstungskonzernen Kooperationsvereinbarungen. Das peruanische Heer verfügt über eine große Anzahl schwerer Waffensysteme sowie über zahlreiche Geschütze und Panzerabwehrfähigkeiten. Es profitiert wie auch die anderen Teilstreitkräfte von einem umfassenden Modernisierungsprogramm aus dem Jahr 2007. Angesichts des veralteten Materials, das häufig gebraucht beschafft wurde, ist davon auszugehen, dass die peruanische Marine bereits um 2020 nur auf stark veraltete Schiffe zurückgreifen kann. Es ist davon auszugehen, dass in den kommenden Jahren neue Patrouillenboote beschafft werden. In diesem Zusammenhang hat Peru zuletzt den Kauf von bis zu fünf Griffon 2000TD Luftkissenbooten beschlossen, die besonders im Amazonasgebiet entlang der brasilianischen Grenze eingesetzt werden sollen. Die peruanische Luftwaffe weist Berichten zufolge den größten Modernisierungsbedarf innerhalb der Streitkräfte auf. Es wird berichtet, dass nur etwa 30 Prozent der Flugzeuge für Einsätze, Operationen und Trainingsflüge bereit stehen.

Perus Militär nimmt eine zwar umstrittene, aber doch tief verankerte Rolle in Gesellschaft und Politik ein. Unter der Herrschaft Präsident Fujimoris in den 1990er Jahren beanspruchte es zusehends mehr Einfluss in der Politik. Erst im letzten Jahrzehnt ist es gelungen, die zivile Kontrolle über das Militär zu verbessern und auszubauen.

Der Konflikt zwischen der Regierung sowie den Rebellen Gruppen Leuchtender Pfad (Sendero Luminoso) und der Revolutionären Bewegung Túpac Amara zwischen 1980 und 2000 verursachte viel Leid in der Zivilbevölkerung und forderte zahlreiche Todesopfer. Aufgrund dieser Erfahrungen besteht in Teilen der Bevölkerung ein starkes Misstrauen gegenüber dem Militär. Nach der Amtsenthebung Alberto Fujimoris im Jahr 2000 begann die Aufarbeitung der Menschenrechtsverbrechen des Militärs. Bereits 2001 wurde unter dem damaligen Präsidenten Paniagua eine Wahrheits- und Versöhnungskommission eingerichtet. Innerhalb des Militärs ist das Thema Menschenrechtsverletzungen und dessen Aufarbeitung auf Ablehnung gestoßen. Vereinzelt wurden sogar Ver-

suche unternommen, sie zu behindern. Im Jahr 1988 wurde die heutige peruanische Nationalpolizei geschaffen, die stark militärisch ausgerichtet ist. In der Zeit des Bürgerkrieges zwischen 1980 und 2000 war die Polizei in den Konfliktgebieten, die mehr als die Hälfte des Landes ausmachten, direkt dem Militär unterstellt. Berichten zufolge war sie auch an Menschenrechtsverletzungen beteiligt. Nach dem Sturz Fujimoris begann eine Polizeireform. Heute untersteht sie einer zivilen Führung im Innenministerium und besteht aus bis zu 26 Abteilungen, von denen die wichtigsten DINOES (Spezialoperationen), DINANDRO (Drogenbekämpfung), DININCRI (Kriminalpolizei) und DIRCOTE (Terrorismusabwehr) sind. In der Nationalpolizei verrichten ca. 100.000 Polizisten ihren Dienst. Neben der Polizei prägen die *serenazgos* (Wachmänner) das Stadtbild vieler Städte in Peru. Diese uniformierten Sicherheitskräfte sind in der Regel von den städtischen Verwaltungen organisiert und werden von dort koordiniert.

### **Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts der EU für die Kontrolle der Ausfuhr von Militärtechnologie und Militärgütern (2008/944/GASP)**

Peru ist den meisten Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen beigetreten. Das Übereinkommen über Streumunition von 2010 befindet sich derzeit im Ratifizierungsverfahren. Es ist davon auszugehen, dass Peru das Abkommen ebenfalls ratifizieren wird. Innerhalb der Vereinten Nationen wird Perus Engagement im Hinblick auf globale Abrüstung und Rüstungskontrolle immer wieder gelobt. Im Bereich der nuklearen Abrüstung und Rüstungskontrolle setzt sich Peru aktiv für die nukleare Nichtverbreitung und eine atomwaffenfreie Welt ein. Peru hat im vergangenen Jahrzehnt eine bedeutende Entwicklung im Hinblick auf Menschenrechte durchgemacht. In der Verfassung sind grundlegende Menschen- und Bürgerrechte wie das Recht auf freie Meinungsäußerung oder die Gleichheit vor dem Gesetz verankert. In der Praxis sind jedoch zahlreiche Mängel, Verstöße und Unzulänglichkeiten festzustellen. Immer wieder gibt es Berichte über Folter durch die Polizei, das Militär und Gefängniswärter. In den seltensten Fällen werden die Täter bestraft. Innerhalb der Grenzgebiete zu Kolumbien und Ecuador sowie in Gebieten, in denen die Rebellengruppen weiterhin aktiv sind, übt das Militär weiterhin eine umfangreiche Kontrolle aus. Dort kommt es häufig zum Verschwinden von Menschen. In einigen Fällen kam es auch zu tödlichen Übergriffen durch die Sicherheitskräfte.

Peru ist nach wie vor durch zwei Jahrzehnte Bürgerkrieg von 1980 bis 2000 geprägt, der zwischen der Regierung auf der einen Seite und sowie den Rebellengruppen Leuchtender Pfad und der Revolutionären Bewegung Túpac Amara auf der anderen Seite ausgetragen wurde. Seit 2000 ist eine Deeskalation des Konflikts zu verzeichnen, jedoch keine Beendigung. Seit etwa 2008 besteht zudem zwischen verschiedenen Oppositionsgruppen und Bergarbeiterverbänden auf der einen und der Regierung auf der anderen Seite ein Konflikt über die liberale Wirtschaftspolitik und den Umgang der Regierung mit den natürlichen Ressourcen des Landes. Die gesamte Region Lateinamerikas ist von dem Kampf um die regionale Vorherrschaft gekennzeichnet. In der Vergangenheit haben Mexiko und Brasilien jedoch trotz ihres Konflikts um die Führungsrolle eine deutliche Verbesserung ihrer Beziehung erzielt. Brasilien ist dennoch bestrebt, durch den Ausbau und die Modernisierung seines Militärs seinen regionalen Führungsanspruch zu untermauern. Seit einiger Zeit wird darüber diskutiert, ob in der Region ein Rüstungswettlauf

zu beobachten ist. Fest steht, dass einige Länder in Lateinamerika in der letzten Zeit beträchtlich in den Verteidigungshaushalt investieren und zahlreiche neue Waffen einkaufen. So bestehen zwischen Venezuela und Russland, Kolumbien und den USA sowie zwischen Brasilien und Frankreich strategische Rüstungsallianzen. Gleichzeitig wurden jedoch im vergangenen Jahrzehnt eine Reihe vertrauensbildender Maßnahmen in der Region ergriffen, so z.B. die OAS Firearm Convention zur Kontrolle von Klein- und Leichtwaffen in Südamerika oder OAS Transparency Convention zur besseren Transparenz bei Beschaffung konventioneller Großwaffensysteme. Lange bestand zwischen Peru und Ecuador ein Grenzkonflikt, der in der Vergangenheit zu bewaffneten zwischenstaatlichen Konflikten geführt hat. Zwar einigten sich Lima und Quito 1992 darauf, eine friedliche Lösung anzustreben. Doch bereits zwei Jahre später wurde die ecuadorianische Armee mobilisiert und im Januar 1995 begann der Krieg zwischen beiden Staaten. Obwohl er nach nur einem Monat formal beendet wurde, dauerte es bis 1999, bis ein endgültiger Friedensvertrag mit Anerkennung der Demarkationslinie unterzeichnet werden konnte. Ein weiterer Konflikt besteht zwischen Peru und Chile. Gegenstand der Auseinandersetzung sind die maritimen Grenzen, über die derzeit beim Internationalen Strafgerichtshof verhandelt wird. Angeheizt wird der Konflikt von Bolivien, da die Regierung hofft, selbst einen Zugang zum Meer zu bekommen. Dennoch unterzeichneten Lima und La Paz Ende 2010 ein Abkommen, das eine engere Kooperation im Energiebereich und Bergbausektor regelt.

Bereits 1967 bildete die Unterzeichnung des Tlatelolco-Vertrages zur Schaffung einer nuklearwaffenfreien Zone einen ersten Schritt zu einer regionalen Rüstungskontrolle. Allerdings führte dieser Vertrag im Folgenden leider nicht zu weiteren Mechanismen zur konventionellen Rüstungskontrolle. Zwischen 1980 und 2000 war Terrorismus ein großes Problem in Peru. Unter dem damaligen Präsident Fujimori wurden zahlreiche Anti-Terrorgesetze verabschiedet, die den staatlichen Sicherheitskräften umfassende Rechte einräumten. Ergebnis waren willkürliche Verhaftungen und Folter im „Dienste des Anti-Terrorkampfes“. International ist Peru allen Abkommen zur Verhinderung oder Bekämpfung von Terrorismus beigetreten. Lima ist auch den wichtigen internationalen Abkommen zur Kriminalitätsbekämpfung beigetreten. Das Land kämpft mit einer ausufernden Kriminalität. Morde, gewaltsame Übergriffe und Erpressung haben in den Städten deutlich zugenommen. Die Polizei hat noch keine geeignete Strategie zur Kriminalitätsbekämpfung gefunden. Problematisch bleibt die weit verbreitete Korruption, die große Teile der Gesellschaft durchzieht. Eines der größten Probleme Perus bleibt der Drogenhandel, insbesondere mit Kokain. Insgesamt hat die Regierung den Kampf gegen den Drogenhandel und das organisierte Verbrechen in den vergangenen Jahren deutlich forciert. Peru kann zwar auf eine wachsende Wirtschaft blicken, dennoch bestehen weiterhin ökonomische und soziale Ungleichheiten innerhalb der Gesellschaft. Insbesondere die indigene Bevölkerung ist wirtschaftlich benachteiligt und stärker von Armut betroffen als der Rest der Bevölkerung. In den vergangenen Jahren hat sich der Anteil der Militärausgaben am Bruttoinlandsprodukt konstant auf ähnlichem Niveau entwickelt. Im Verhältnis zu den Militärausgaben wendet die Regierung in Lima gemessen am Bruttoinlandsprodukt jedoch mehr Geld für Bildung und Gesundheit auf. Gleichwohl bestehen insgesamt Defizite im Gesundheits- und Bildungsbereich, da die Regierung keine geeigneten Projekte in diesen Bereichen initiiert hat.

---

## GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR

## Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

*Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2016 (in Millionen Euro)*

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	Teile für Waffenübungsgeräte: 89%	0,24
2000	Teile für U-Boote: 65,8%; Teile für Torpedos, Signalmunition: 34,2%	1,7
2001	Wandler für Unterwasser – Telefonanlagen: 64,9%; Teile für Echolotanlagen: 35,1%	0,24
2002	Teile für U-Boote: 98,3%	2,04
2004	Teile für U-Boote	4,65
2005	Flug- und Taktiksimulatoren und Teile für Flug- und Taktiksimulatoren: 93%	0,55
2006	Teile für U-Boote, Überwasserschiffe und Sonaranlagen: 99,8%	4,82
2007	Detektionsausrüstung: 77,6%; Teile für Kanonenmunition: 12,1%	0,37
2008	Teile für Torpedos: 94,2 %	1,91
2009	Torpedos und Teile für Flugkörper: 74,7%; Teile für U-Boote und Unterwasser- ortungsgeräte: 23,1%	20,52
2010	Teile für Torpedos: 40,2%; Teile für U-Boote: 25,2%; Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung: 18,8%	5,61
2011	Kommunikationsausrüstung, Funkaufklärungssystem und Teile für Kommunika- tionsausrüstung: 39,7 %; Körperschutzwesten und Teile für Körperschutzwes- ten: 28,7 %; Täuschkörperwurfanlagen und Teile für Täuschkörperwurfanlagen: 18,7 %	17,58
2012	Teile für Torpedos: 45,8 %; Handsprechgeräte und Teile für Kommunika- tionsausrüstung: 32,5 %; Munition für Jagdwaffen und Sportwaffen: 17,7 %	0,42
2013	Torpedos und Teile für Torpedos: 37,8%; Infrarotausrüstung, Wärmebildaus- rüstung und Teile für Bildverstärkerausrüstung: 30,7% Panzerabwehrwaffenübungsgeräte, Nebelmittelwurfanlagen, Waffenzielgeräte und Teile für Panzerabwehrwaffen, Nebelmittelwurfanlagen, Täuschkörper- wurfanlagen, Waffenzielgeräte: 18,9%	12,23
2014	Munition für Panzerabwehrwaffen und Nebelmunition: 92,0%	10,26
2015	Software für Satellitenempfangsstation: 43,6% Zielortungssysteme und Teile für Zielortungssysteme: 20,2% Teile für U-Boote: 14,1% Teile für Transportflugzeuge: 10,8%	1,02
2016	LKW und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 91,5%	58,11

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2016, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie <http://www.bmwi.de>

Schaubild 1

Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2016

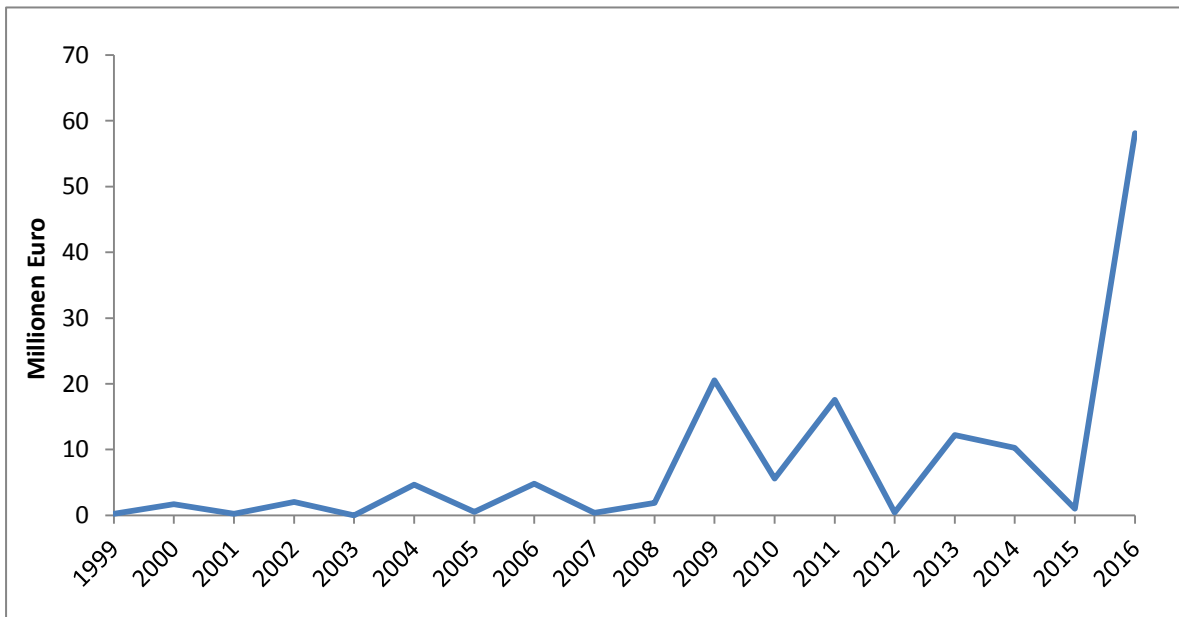


Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Peru 2000-2016

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Kommentar
12	MTU-595	Dieselmotor	(1999)	2000	12	
12	SUT	Torpedo	2008	2009	(12)	\$21Mio. Deal für U-Boote 209

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, [http://armstrade.sipri.org/arms\\_trade/trade\\_register.php](http://armstrade.sipri.org/arms_trade/trade_register.php)

**Kommentar**

Deutschland liefert im regionalen Vergleich nur in begrenztem Umfang Rüstungsgüter nach Peru. Darunter befinden sich häufig Teile für U-Boote und andere Ersatzteile für den Schiffsbau sowie Kommunikationsausrüstung. Bereits zwischen 1974 und 1977 hat Deutschland die peruanische Marine mit sechs U-209/1200 U-Booten ausgestattet, die sich noch heute im Dienst für den Küstenschutz befinden. In den Jahren 2009 und 2010

lieferten deutsche Firmen Kriegswaffen für 4,5 Mio. Euro bzw. 3,9 Mio. Euro. Im Jahr 2009 handelte es sich insbesondere um Torpedos für die U-Boote der Klasse 209/1200 der peruanischen Marine. Auch im Folgejahr lieferten deutsche Unternehmen hauptsächlich Ersatzteile für U-Boote und Torpedos. 2016 stieg der Wert der deutschen Rüstungsexporte nach Peru erheblich, was durch eine größere Lieferung von LKWs und von Teilen für gepanzerte Fahrzeuge.

### Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

**Tabelle 3**

*Höhe der Exporte von Großwaffensystemen nach Peru 2012-2016, Mio. USD*

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2012-2016
Summe	10	49	153	248	136	596

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <http://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

**Tabelle 4**

*Deutsche Exporte von Großwaffensystemen nach Peru 2012-2016, Mio. USD*

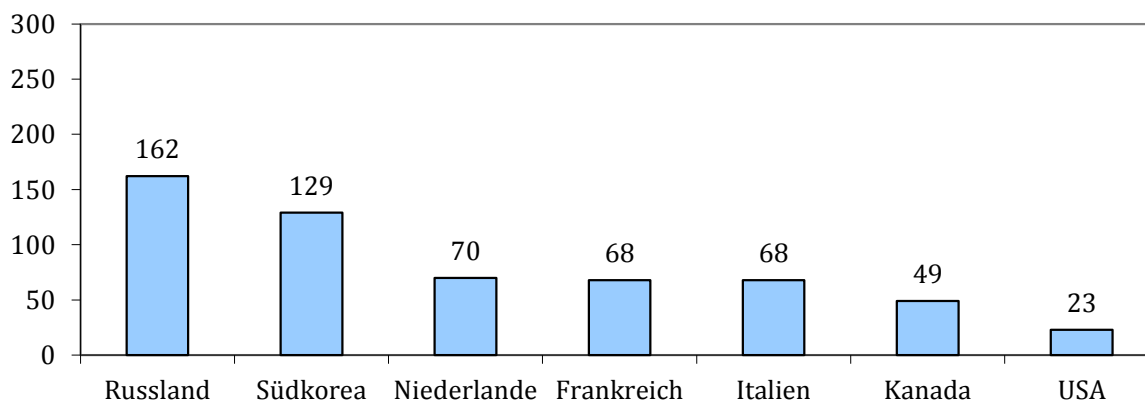
Da Deutschland keine kompletten Großwaffensysteme nach Mexiko lieferte, gibt es keine Angaben zu deutschen Lieferungen in der Arms Transfer Datenbank von SIPRI.

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, [http://armstrade.sipri.org/armstrade/html/export\\_values.php](http://armstrade.sipri.org/armstrade/html/export_values.php)

**Schaubild 2**

*Wichtigste Lieferanten von Großwaffensystemen 2012-2016, Mio. USD*



Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, [http://armstrade.sipri.org/armstrade/html/export\\_values.php](http://armstrade.sipri.org/armstrade/html/export_values.php)



## Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand März 2017) nahm Peru zwischen 2012 und 2016 die 54. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein.

Im Allgemeinen verfolgt Peru seit einigen Jahren eine Strategie der Modernisierung, um so, auch mit Hilfe ausländischer Partner, Flugzeuge und Transporthelikopter Instand zu setzen. Peru bezieht seine Waffen aus unterschiedlichen Ländern und pflegt enge Beziehungen zu den Lieferstaaten. Ein Großteil der Waffen wird zu deutlich günstigeren Konditionen gebraucht angeschafft. Laut SIPRI ist Russland mit großem Abstand wichtigster Rüstungslieferant für Peru. In den Jahren 2010 und 2013 wurde die Lieferung von insgesamt 24 Transporthubschraubern des Typs Mi-8MT/Mi-17 beschlossen, die bis 2016 ausgeliefert wurden. 2017 wurde ferner bekannt, dass 24 Mi-171 Mehrzweck- und Transporthubschrauber bestellt wurden. Südkoreas große Bedeutung im Rüstungsimport für Peru in den Jahren 2012-2016 resultiert hauptsächlich aus der Lieferung von 20 KT-1 Trainingsflugzeugen von 2014-2016, zwei amphibischen Transportdocks und fünf Patrouillenbooten. Die Niederlande lieferten 2014-2015 drei ausgemusterte Mehrzweckhubschrauber des Typs Bell-412 und zwei gebrauchte Fokker-50 Transportflugzeuge. Auch Italien hat 2015 und 2016 vier Transportflugzeuge des Typs C-27J Spartan geliefert, während Kanada zwölf des Typs DHC-6 Twin Otter lieferte. Des Weiteren wurde zwischen Kanada und Peru 2012-2014 die Lieferung von 32 Schützenpanzern des Typs Piranha-III und von 20 PT6-Turboprops beschlossen. Letztere werden für die 20 KT1-Woong -Bee-Schulflugzeuge verwendet. Die USA exportierten 2012-2016 sechs ausgemusterte S-61/H-3A-Sea-King-Transporthubschrauber, ein gebrauchtes Zubringerflugzeug des Typs Beech-1900/C-12J, insgesamt 9 Leichtflugzeuge der Typen Cessna-172/T-41, Learjet-45 und PA-44 Seminole, sowie je zwei Leichthubschrauber des Typs F-28 nach Peru.

Lima verfügt seit 2005 wie Chile und Ecuador über einen Rüstungsfond, der maßgeblich durch den Export natürlicher Ressourcen (Gas) gespeist und in Zeiten klammer Kasernen für Beschaffungen genutzt wird. Für Beschaffungsvorhaben und Modernisierung stehen bis zum Jahr 2025 geplante 1,2 Milliarden US-Dollar zur Verfügung.

## Militärausgaben

Tabelle 5

### *Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)*

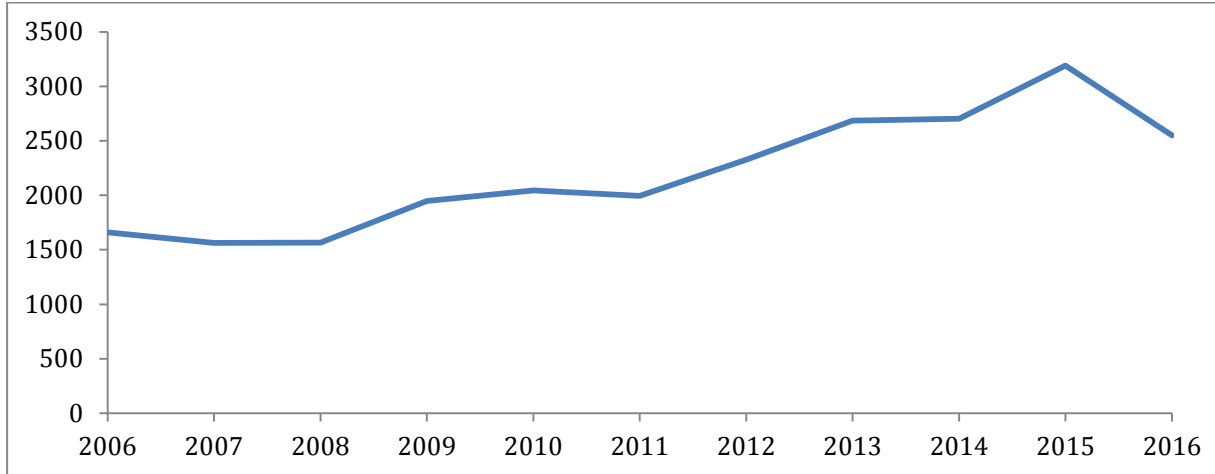
	2012	2013	2014	2015	2016
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	2326	2684	2704	3191	2551
Anteil am BIP (in Prozent)	1,3	1,5	1,4	1,7	1,3
Anteil an Staatsausgaben* (in Prozent)	6,5	6,8	6,4	7,5	5,8

*Angaben in konstanten Preisen mit 2016 als Basisjahr. Quelle: SIPRI Military Expenditure Database*

*\*Daten über den Anteil der Militärausgaben an den Staatsausgaben sind kritisch zu betrachten. Lückenhafte und unzureichende Daten lassen eine genaue Abbildung nur bedingt zu.*

Schaubild 3

**Absolute Militärausgaben, Trend 2006 – 2016 in Mio. USD**

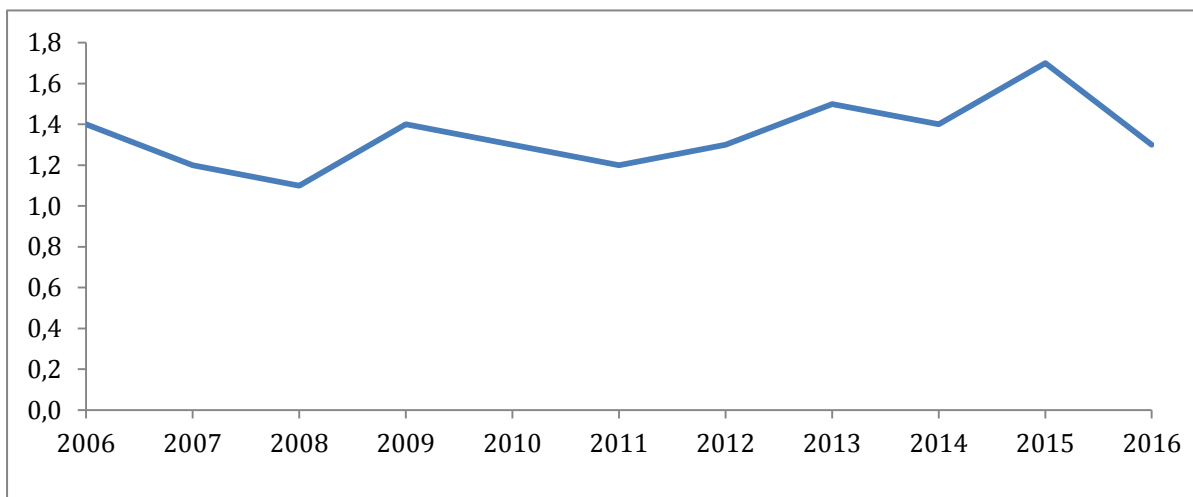


Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2016.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 4

**Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2006 – 2016 (in Prozent)**



Angaben in konstanten Preisen mit 2016 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

## Lokale Rüstungsindustrie

In Peru existiert keine nennenswerte Rüstungsindustrie. Vereinzelt werden Kleinwaffen und Munition produziert. Daher ist die Regierung bestrebt, in bestimmten Bereichen eigene Kapazitäten aufzubauen, um die Unabhängigkeit bei Rüstungsgütern zu erhöhen. Dazu unterzeichneten im Jahr 2008 der russische Rüstungskonzern Rosoboronexport

und das peruanische Verteidigungsministerium eine Kooperationsvereinbarung, die eine engere Zusammenarbeit im Rüstungssektor vorsieht. Das peruanische Verteidigungsministerium vereinbarte auch mit dem russischen Konsortium Oboronprom (ein russischer Gegenspieler zur europäischen EADS) eine Kooperation zum Aufbau eines technischen Service- und Modernisierungszentrum für Mi-8, Mi-17 und Mi-26 Helikopter. Im Dezember 2011 einigten sich die Verteidigungsminister von Brasilien und Peru auf Basis einer Erklärung aus dem Jahre 2004 auf ein Kooperationsabkommen im Rüstungssektor. Schwerpunkte der bilateralen Zusammenarbeit sollen der Schiffsbau und die Flugzeugindustrie sein. Aus peruanischer Sicht wird dies als Meilenstein beim Aufbau einer heimischen Rüstungsindustrie angesehen. Auch deutsche Unternehmen kooperieren eng mit der peruanischen Rüstungsindustrie, etwa im Bereich der Marine durch die Modernisierung der deutschen U-Boote 209/1200 oder im Bereich des Hubschrauberbaus und der Instandhaltung des Eurocopter Hubschrauber vom Typs Bo-105. Darüber hinaus besteht das Interesse, die Zusammenarbeit im technologischen Bereich zu vertiefen. Insgesamt ist jedoch davon auszugehen, dass keine Großwaffensysteme oder Klein- und Leichtwaffen aus Peru exportiert werden.

## Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Nein

### Box 1

#### Gesamtstärke der Streitkräfte

81.000 aktiv, davon:

Heer: 47.500

Marine: 24.000

Luftwaffe: 9.500

Zusätzlich:

Reserve: 188.000 (Heer)

Paramilitär: 77.000

Quelle: IISS Military Balance 2017

### Tabelle 6

#### Stärke der Streitkräfte, Trend 2008–2016

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Aktive in 1.000 (IISS)	114	114	115	115	115	115	115	81	81
Soldaten auf 1.000 Einwohner (BICC Berechnungen)	4,0	3,9	3,9	3,9	3,9	3,8	3,8	2,6	2,6

Quellen: IISS Military Balance, 2009-2017, World Bank

## Kommentar

Das peruanische Militär verfügt über Heer, Marine und Luftwaffe, wobei eine Mehrzahl der Soldaten im Heer konzentriert ist. Zusätzlich steht eine große Reserve bereit, auf die zurückgegriffen werden kann. Nach Brasilien und Kolumbien besitzt Peru die größten Streitkräfte der Region. Seine Streitkräfte nehmen an zahlreichen Missionen der Vereinten Nationen wie etwa in der Elfenbeinküste, auf Haiti oder im Sudan teil.

## Bewaffnung der Streitkräfte

**Tabelle 7**

### *Heer*

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	240	Davon 75 eingelagert, Einsatzfähigkeit zweifelhaft
Leichte Panzer	96	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	295	
Aufklärer	95	
Bergepanzer	Einige	M578
Artillerie	Mehr als 1011	
Panzerabwehr	22	Flugabwehrraketen; zusätzlich weitere Flugabwehrraketensysteme, u.a. AT-3 <i>Sagger</i> , <i>Spike-ER</i>
Luftabwehr	165	
Transportflugzeuge	16	
Ausbildungsflugzeuge	4	
Ausbildungshubschrauber	5	
Mehrzweckhubschrauber	8	
Transporthubschrauber	27	Davon 3 Mi-26T <i>Halo</i> im Lager

*Quelle: IISS Military Balance 2017*

## Kommentar

Das peruanische Heer verfügt zwar über eine Vielzahl schwerer Waffensysteme sowie zahlreiche Geschütze und Panzerabwehr. Diese sind jedoch größtenteils veraltet. Teilweise sind Waffen und Gerät nur bedingt einsatzbereit. Das Heer profitiert wie auch die anderen Teilstreitkräfte von einem umfassenden Modernisierungsprogramm aus

dem Jahr 2007, wodurch in den kommenden zehn Jahren zusätzlich 1,3 Milliarden US-Dollar aus Gasverkäufen bereitgestellt werden. Bereits im Jahr 2004 wurde ein Gesetz erlassen, das die Zuweisung von 20 Prozent der Erlöse aus dem Gasverkauf zu gleichen Teilen an das Heer, die Marine, die Luftwaffe sowie die Nationalpolizei vorsah. Entgegen jüngsten Entwicklungen enthielt das Weißbuch aus dem Jahr 2005 keine Informationen über Truppenstärke und Struktur sowie Bedarfe an Waffen und anderem Material. Auch wenn sich die Informationslage verbessert hat, ist weiterhin in einigen Bereichen unklar, welche Prioritäten bestehen oder welche Waffen angeschafft werden sollen.

Im Jahr 2010 hat das Heer neben einigen Transport- und Schützenpanzern aus China und Korea zahlreiche Spike und Kornet Raketen bzw. Raketenwerfer aus Israel und Russland bezogen. Auch im Jahr zuvor wurden aus diesen beiden Ländern Spike und Kornet Raketen geliefert.

2016-2017 wurde das Heer mit insgesamt 338 Militär-LKWs von Rheinmetall MAN Military Vehicles ausgestattet. Ende 2016 wurde bekannt, dass unter der Bedingung der Zustimmung des US-Kongresses 178 Stryker Infanterietransporter aus den USA geliefert werden sollen, welche für die Grenzsicherung, Katastrophenschutz und gegen die Terrorgruppe „Leuchtender Pfad“ eingesetzt werden sollen.

Tabelle 8

**Marine**

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
U-Boote	6	
Kreuzer	1	
Fregatten	7	
Patrouillenboote	12	
Davon Korvetten	6	
Amphibienfahrzeuge	9	
Logistik und Unterstützung	23	

Quelle: IISS Military Balance 2017

### Box 2

#### **Marineflieger**

---

8 Seeaufklärer  
5 Ausbildungsflugzeuge  
6 Transportflugzeuge  
1 Flugzeug zur elektronischen Kriegsführung  
5 Hubschrauber zur U-Boot-Abwehr  
5 Ausbildungshubschrauber  
11 Transporthubschrauber  
3 Mehrzweckhubschrauber  
Einige Raketen (AM-39 Exocet)

Quelle: IISS Military Balance 2017

### Box 3

#### **Marineinfanterie**

---

Mehr als 47 gepanzerte Mannschaftstransporter  
Mehr als 18 Artilleriegeschütze  
Einige tragbare Panzerabwehrwaffen (Carl Gustav, M40A1)  
Einige Einheiten zur Luftabwehr

Quelle: IISS Military Balance 2017

### Kommentar

Die peruanische Marine ist mit dem Schutz der Küstengewässer, der Flüsse sowie der Gewässer des pazifischen Ozeans in dem Gebiet der Exklusiven Wirtschaftszone (EEZ) beauftragt. Während zu Beginn der 1980er Jahre ein umfassendes Modernisierungsprogramm einsetzte und die Marine zahlreiche neue Schiffe in Dienst nahm, begann mit der Wirtschaftskrise Ende der 1980er Jahre ein Rückbau. Schiffe wurden außer Dienst genommen und Beschaffungsvorhaben auf Eis gelegt. Bereits in den 1970er Jahren hatte das Land sechs deutsche U-209/1200 U-Boote gekauft, für die derzeit eine Modernisierung geplant ist. Unklar ist jedoch, wie lange die U-Boote noch im Dienst bleiben, da sie bereits stark veraltet sind.

Angesichts des veralteten Materials, das häufig gebraucht beschafft wurde, ist davon auszugehen, dass die peruanische Marine bereits um 2020 nur auf stark veraltete Schiffe zurückgreifen kann. Neben den deutschen U-Booten bilden italienische Lupo Fregatten den Kern der Marine. Unklar ist der Status des Flaggschiffs der Marine. Ein 1973 in Dienst genommener und 1985/88 modernisierter holländischer Zerstörer (Baujahr späte 1940er Jahre) wird höchst wahrscheinlich in naher Zukunft ausgemustert. Als möglicher Ersatz stehen italienische De la Penne-Klasse Zerstörer, deutsche Brandenburg- und Bremen-Klasse Fregatten und zwei M-Klasse Fregatten der niederländischen Marine zur Diskussion. Zum Schutz der Küstengewässer ist davon auszugehen, dass in den kommenden Jahren neue Patrouillenboote beschafft werden. Ende 2012 hat die perua-

nische Marine für 72 Millionen Euro 16 MM40 Exocet 3 radar-gesteuerte Anti-Schiffsraketen bestellt, die auf den generalüberholten Lupo Fregatten zum Einsatz kommen sollen. Bis 2021 sollen vier der sechs U-Boote nach- und aufgerüstet werden.

Insgesamt zielt die umfassende Modernisierung darauf ab, die Marine einerseits für den Einsatz zur Unterbindung des Drogenhandels in der Region und andererseits zur Abwehr gegen ausländische Kriegsschiffe auszurüsten. In diesem Zusammenhang hat Peru den Kauf von bis zu fünf Griffon 2000TD Luftkissenboote beschlossen, die besonders im Amazonasgebiet entlang der brasilianischen Grenze eingesetzt werden sollen. Die peruanischen Marineflieger haben zuletzt holländische Fokker-60 in Dienst genommen, die die Aufklärungs- und Überwachungskapazitäten verbessern sollen.

**Tabelle 9**  
**Luftwaffe**

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdbomber	20	
Abfangjäger	12	Einsatzfähigkeit einiger zweifelhaft
Kampfflugzeuge	36	Einsatzfähigkeit einiger zweifelhaft
Aufklärungsflugzeuge	6	
Ausbildungsflugzeuge	54	Davon 10 kampffähig
Transportflugzeuge	32	
Kampfhubschrauber	18	
Ausbildungshubschrauber	4	
Mehrzweckhubschrauber	21	
Transporthubschrauber	21	
Luftabwehr	Einige	u.a. S-125 <i>Pechora</i>
Raketen	Einige	u.a. R-550 <i>Magic</i> ; Kh-58

Quelle: IISS *Military Balance 2017*

### Kommentar

Die peruanische Luftwaffe weist den größten Modernisierungsbedarf innerhalb der Streitkräfte auf. Es wird berichtet, dass nur etwa 30 Prozent der Flugzeuge für Einsätze, Operationen und Trainingsflüge bereit stehen. Während in dem 2007 verabschiedeten Modernisierungsplan noch die Aufteilung der Gelder zu gleichen Teilen zwischen den Teilstreitkräften vorgesehen war, hat sich inzwischen der Fokus deutlich zu Gunsten der Luftwaffe verschoben. Insgesamt ist die peruanische Luftwaffe auf die Verteidigung des

Luftraums sowie auf die Aufstandsbekämpfung (COIN) ausgerichtet. Zunehmend hat sie sich auf die südliche Grenze mit Chile konzentriert, um eine effektive Abschreckung angesichts des noch schwelenden maritimen Konfliktes mit dem Land. Dazu sind in den letzten Jahren auch einige Hubschrauber mit neuen Überwachungs- und Waffensystemen ausgestattet worden.

In den letzten Jahren ist es gelungen zahlreiche Modernisierungsprogramme anzustoßen, die einerseits ein Upgrade der MiG-29 sowie die Instandsetzung der Mirage 2000 Kampfflugzeuge vorsahen. Bis zu 19 MiG-29 Kampfflugzeuge wurden für etwa 100 Mio. US-Dollar in Russland umfassend modernisiert. Zur Bekämpfung des Kokainanbaus und des Terrorismus vereinbarten Russland und Peru die Lieferung von zwei Mi-35P Kampfhubschraubern im Frühjahr 2011. Zu gleichen Zwecken und zur Aufstandsbekämpfung wurden 2016 24 südkoreanische KAI KT-1 Turbopropflugzeuge bestellt.

Zuletzt hat der russische Hersteller *Russian Helicopters* 24 Mi-171Sh Transporthubschrauber geliefert, sechs weitere sollen folgen. Ebenso hat Südkorea acht A-37B Dragonfly – leichte Kampfflugzeuge – an die peruanische Regierung überstellt. In Kanada hat die peruanische Luftwaffe zwölf Transportflugzeuge des Typs DHC-6 Twin Otter im Wert von 67 Millionen US-Dollar bestellt, die Auslieferung begann 2015. Die drei gelieferten italienischen C-27J Spartan Transportflugzeuge werden die Kapazitäten der peruanischen Luftwaffe weiter stärken und 2016 um eine weitere Bestellung ergänzt.

Anfang 2016 begann die Modernisierung der L-100 Hercules Transportflugzeuge.

Im Oktober 2016 wurde bekannt, dass *Russian Helicopters* ein Trainingszentrum in Peru errichten wird, was im Zusammenhang mit dem Kauf von 24 Mi-171Sh Mehrzweck- und Transporthubschraubern steht. Die Lieferung wurde im Januar 2016 abgeschlossen.

2017 beschloss die peruanische Regierung in Reaktion auf massive Überflutungen, unter anderem neue Hubschrauber und Transportflugzeuge anzuschaffen. Spekuliert wird in diesem Zusammenhang unter anderem über sechs Lockheed Martin 130 Hercules-Flugzeuge, acht Leonardo C-27J Spartan-Flugzeuge, acht Mehrzweck- und Transporthubschrauber des Typs Mi-171 und vier SAR-Helikopter.

Insgesamt deuten die Rüstungsanschaffungen für die Luftwaffe der letzten Jahre darauf hin, dass das Inventar diversifiziert werden soll, um Herausforderungen, wie dem Drogenhandel und dem „Leuchtenden Pfad“ begegnen zu können.

### Box 4

#### ***Paramilitärische Einheiten***

---

*Küstenwache: 37 Patrouillenboote; Logistik und Unterstützung: 1 Schiff; 3 Transportflugzeuge  
Nationale Polizei: 120 gepanzerte Mannschaftstransporter (BMR-600, MOWAG Roland)*

*Quelle: IISS Military Balance 2017*



**Box 5*****Peacekeeping***

*Demokratische Republik Kongo (MONUSCO): 1 Soldaten, 11 Beobachter*

*Zentralafrikanische Republik (MINUSCA): 206 Soldaten; 4 Beobachter*

*Elfenbeinküste (UNOCI): 1 Beobachter*

*Haiti (MINUSTAH): 161 Soldaten*

*Südsudan (UNMISS): 2 Soldaten*

*Sudan (UNAMID): 2 Beobachter; (UNISFA): 1 Beobachter*

*Quelle: IISS Military Balance 2017*

**Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft**

Perus Militär nimmt eine zwar umstrittene Rolle in Gesellschaft und Politik ein, ist aber dennoch tief verankert. Unter der Herrschaft Präsident Fujimoris in den 1990er Jahren übte es einen starken Einfluss auf die Politik aus. Erst im letzten Jahrzehnt ist es gelungen, die zivile Kontrolle über das Militär zu verbessern und auszubauen. Verteidigungsbudgets und Sicherheitspolitik werden eher von der Politik und nicht vom Militär bestimmt. Seit 2001 stehen erstmals Zivilisten an der Spitze des Verteidigungsministeriums und des Geheimdienstes. Zusätzlich ist es gelungen, die militärischen Prärogativen der vergangenen Jahrzehnte abzuschaffen. Diese Beschneidung der Rechte des Militärs bildete eine Grundvoraussetzung für seine bessere zivile Kontrolle. Dabei betraf dieser Einschnitt nicht nur die nationale, sondern auch die regionale Ebene. Auch wenn das Militär weiterhin in den lang umkämpften Gebieten der maoistischen Gruppierung Leuchtender Pfad (Sendero Luminoso) für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der Sicherheit zuständig ist, hat es dort seine besondere wirtschaftliche und politische Stellung eingebüßt. Der Konflikt zwischen der Regierung sowie den Rebellen Gruppen Leuchtender Pfad (Sendero Luminoso) und der Revolutionären Bewegung Túpac Amura zwischen 1980 und 2000 verursachte viel Leid in der Zivilbevölkerung und forderte zahlreiche Todesopfer. Aufgrund dieser Erfahrungen besteht in Teilen der Bevölkerung ein starkes Misstrauen gegenüber dem Militär. Viele Bürger und zahlreiche Menschenrechtsgruppen werfen den Streitkräften massive Menschenrechtsverletzungen in dieser Zeit vor. Nach dem Ende der Amtszeit Fujimoris begann die Aufarbeitung der Menschenrechtsverbrechen des Militärs in der Zeit zwischen 1980 und 2000. Erstmals wurden die gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen, dass sich Militärangehörige vor einem zivilen Gericht verantworten mussten. Zusätzlich wurde bereits 2001 unter dem damaligen Präsidenten Paniagua eine Wahrheits- und Versöhnungskommission eingerichtet. Innerhalb des Militärs sind das Thema Menschenrechtsverletzung und dessen Aufarbeitung auf Ablehnung gestoßen. Mit der Debatte der letzten Jahre über die Errichtung eines Denkmals für Soldaten, die während ihres Kampfes gegen Rebellen Gruppen zwischen 1980 und 2000 gefallen sind, hat die Auseinandersetzung über die Menschenrechtsverletzungen in der Gesellschaft neuen Zündstoff bekommen.

## Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 10

*Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit*

	2011	2012	2013	2014	2015
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	-	-	-	-	-

Angaben in Milliarden US-Dollar, Die Ausgaben für Sicherheit und öffentliche Ordnung wurden von nationalen Währungen in US-Dollar in jeweils aktuelle Preise umgerechnet.

Quelle: IMF Government Finance Statistics Yearbook 2015

In weiten Teilen hat Peru die Polizei- und Sicherheitsstrukturen von Spanien und Portugal geerbt. Diese waren stark zentralistisch, militaristisch und sehr regierungsnah. Im Jahr 1988 wurde die heutige peruanische Nationalpolizei geschaffen, die aus einem Zusammenschluss der bis dahin existierenden Republikanischen Garde, der Zivilen Garde und der Kriminalpolizei hervorging und ebenfalls militaristisch ausgerichtet war. In der Zeit des Bürgerkrieges in Peru war die Polizei in den Konfliktgebieten, die mehr als die Hälfte des Landes ausmachten, direkt dem Militär unterstellt und auch an Menschenrechtsverletzungen beteiligt. Zur gleichen Zeit war die Polizei auch regelmäßig Opfer terroristischer Anschläge. In Fujimoris Amtszeit waren sowohl Polizei als auch Militär verlängerter Arm des Regimes und wurden durch den Geheimdienst kontrolliert. Mit systematischer Bestechung und Einschüchterung durch den Präsidenten und den Geheimdienst konnte ihre Loyalität sichergestellt werden.

Nach dem Sturz Fujimoris begann eine Polizeireform, deren Ziele und Durchführung jedoch nicht klar definiert waren. Innerhalb des Innenministeriums wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die die Reform koordinieren sollte, doch die großen Versprechen der Demokratisierung wurden nicht eingehalten. Letztlich behielt die Polizei ein Großteil ihrer Macht.

Heute untersteht die Nationalpolizei der zivilen Führung im Innenministerium und besteht aus bis zu 26 Abteilungen, von denen die wichtigsten DINOES (Spezialoperationen), DINANDRO (Drogenbekämpfung), DININCRI (Kriminalpolizei) und DIRCOTE (Terrorismusabwehr) sind. In der Nationalpolizei verrichten ca. 100.000 Polizisten ihren Dienst. Zwischen 2004 und 2010 ist das Budget der Polizei um 70 Prozent auf nunmehr etwa 1,7 Milliarden US-Dollar angestiegen. Das Durchschnittsgehalt eines Polizisten lag 2010 bei etwa 364 US-Dollar pro Monat und damit rund zwei Drittel unterhalb des durchschnittlichen Einkommens in Peru. Obwohl weiterhin Korruption als auch das gesellschaftliche Misstrauen herrschen und die Polizeireform wenig Erfolge vorweisen kann, hat das allgemeine Ansehen der Polizei in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen.

Neben der Polizei prägen die *serenazgo*s (Wachmänner) das Stadtbild vieler Städte in Peru. Diese uniformierten Sicherheitskräfte sind in der Regel von den städtischen Verwaltungen organisiert und werden von dort koordiniert. Sie sind unbewaffnet und stammen aus der Zeit des Bürgerkrieges, als die Polizei in die Aufstandsbekämpfung

involviert war und ihrer eigentlichen Aufgabe, der Herstellung von Sicherheit für die Bürger, nicht gerecht wurde. Ein Gesetz von 2002 sah zwar eine engere Kooperation mit der Polizei vor, wurde jedoch bis heute nicht umgesetzt. Angesichts des politischen Missbrauchs der *serenazgos* durch einige Bürgermeister ist das Misstrauen innerhalb der Bevölkerung ihnen gegenüber stark gewachsen.

Diese Verunsicherung gegenüber der Polizei und anderen gesellschaftlichen Sicherheitsstrukturen hat einen umfangreichen privaten Sicherheitsmarkt in Peru entstehen lassen. Heute gibt es etwa 540 private Sicherheitsfirmen, die bis zu 90.000 Menschen beschäftigen und zahlreiche Dienstleistungen anbieten, die von Objekt- bis zum Personenschutz reichen.

## Informationen nach den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

### Einhaltung internationaler Verpflichtungen

**Tabelle 11**

***Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen***

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Äußerer Weltraumvertrag von 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1999	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Übereinkommen über Streumunition von 2010	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag (ATT) 2014	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	SIPRI Jahrbuch

#### Kommentar

Peru ist den meisten Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen beigetreten. Das Übereinkommen über Streumunition von 2010 befindet sich derzeit im Ratifizierungsverfahren. Es ist davon auszugehen, dass Peru auch dieses Abkommen ratifizieren wird, da das Land weder Streumunition produziert noch verwendet. In der Vergangenheit hat Lima immer wieder Vorstöße unternommen, die Militärausgaben in der Region zu begrenzen und das Problem des generellen Misstrauens zwischen den Staaten als Hindernis für Abrüstung aufzugreifen. Im Bereich der nuklearen Abrüstung und Rüstungskontrolle setzt sich Peru aktiv für die nukleare Nichtverbreitung und eine atomwaffenfreie Welt ein. Gegen Peru sind derzeit weder von den Vereinten Nationen noch von der Europäischen Union Sanktionen verhängt.

## Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

**Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen**

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>

**Box 6****Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis für 2016**

*Peru is a constitutional, multiparty republic. Pedro Pablo Kuczynski, leader of the Peruanos Por el Cambio (Peruvians for Change) Party, won the June national elections in a vote widely considered free and fair. Civilian authorities generally maintained effective control over the security forces. The most serious human rights problems were violence against women, children, and lesbian, gay, bisexual, and intersex persons; trafficking in persons; unlawful killings, and corruption and impunity that undermined the rule of law. The following human rights problems also occurred: harsh prison conditions, lengthy pretrial detention, inordinate trial delays, intimidation of media, and threats towards human rights activists. In addition, there was discrimination against women, individuals with disabilities, members of racial and ethnic minority groups, indigenous persons, LGBTI persons, and persons with HIV/AIDS. Socio-environmental conflicts involving extractive industries and development projects occurred and sometimes turned violent. Other problems were weak labor law enforcement and the use of child labor, particularly in informal sectors. Corruption, human trafficking, and the labor and sexual exploitation of men, women, and children were common at*

*illegal mining sites. The government took steps to investigate, and in some cases prosecute or otherwise punish public officials accused of abuses. Officials sometimes engaged in corrupt practices with impunity. The terrorist organization Sendero Luminoso was responsible for killings and other abuses, including kidnapping and forced recruitment of child soldiers, extortion, and intimidation. The government maintained its active counterterrorism campaign against the Shining Path.*

*Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2016  
<http://www.state.gov/j/drl/rls/hrrpt/humanrightsreport/index.htm#wrapper>*

### Box 7

#### **Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2016/2017**

*There was a notable increase in violence towards – and lack of protection of – marginalized groups, particularly women and girls, Indigenous Peoples as well as lesbian, gay, bisexual, transgender and intersex (LGBTI) people. The government ratified the Arms Trade Treaty. In June, Pedro Pablo Kuczynski Godard was elected President in the second round of elections. Over 200 cases of social protest were registered, around 70% of which were related to disputes between communities, extractive companies and the government over the ownership, use and enjoyment of natural resources as well as the protection of the environment.*

*Quelle: Amnesty International Report 2016/2017  
<https://www.amnesty.org/en/countries/americas/peru/report-peru/>*

### Box 8

#### **Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2017**

*Bewertung für Peru auf einer Skala von 1 für völlig frei bis 7 für völlig unfrei:*

*Bürgerliche Rechte: 3*

*Politische Rechte: 2*

*Gesamtbewertung: Frei*

*Die Bewertung des Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Experten, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.*

### Box 9

#### **Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2017**

*Despite a history of authoritarian rule, Peru has established democratic political institutions and undergone multiple peaceful transfers of power in recent years. Corruption continues to be a serious concern. Indigenous groups suffer from inadequate political representation and exclusion from decisions on land use and other issues, though the government has taken some steps to address those problems in recent years. Protests and activism related to land use have often led to violence and the use of lethal force by police. While the media are active and largely privately owned, their independence is hampered by the threat of physical attacks and defamation charges, as well as ownership concentration.*

*Quelle: <https://freedomhouse.org/report/freedom-world/2017/peru>*

### Kommentar

Peru hat im vergangenen Jahrzehnt eine bedeutende Entwicklung im Hinblick auf Menschenrechte durchgemacht. Während die Zeit zwischen 1980 und 2000 durch den Bürgerkrieg und die damit verbundenen massiven Menschenrechtsverletzungen geprägt wurde, kamen nach dem Sturz Präsident Alberto Fujimoris die Aufarbeitung der Verbrechen und eine Verbesserung der Menschenrechtspraxis auf die Tagesordnung.

In der Verfassung sind grundlegende Menschen- und Bürgerrechte wie das Recht auf freie Meinungsäußerung oder die Gleichheit vor dem Gesetz verankert. In der Praxis sind jedoch zahlreiche Mängel, Verstöße und Unzulänglichkeiten festzustellen. Die Rebellengruppe Leuchtender Pfad ist weiterhin aktiv und wird für zahlreiche Morde, Einschüchterung sowie das Rekrutieren von Kindersoldaten verantwortlich gemacht. Sie sind Berichten zufolge ebenfalls eng in den Drogenhandel verstrickt.

Immer wieder gibt es auch Berichte über Folter durch die Polizei, das Militär und Gefängniswärter. In den seltensten Fällen werden die Täter bestraft. Innerhalb der Grenzgebiete zu Kolumbien und Ecuador sowie in Gebieten, in denen die Rebellengruppen weiterhin aktiv sind, übt das Militär weiterhin eine umfangreiche Kontrolle aus. Dort kommt es häufig zum Verschwinden von Menschen. In einigen Fällen kam es auch zu tödlichen Übergriffen durch die Sicherheitskräfte.

In Bezug auf die Medien- und Presse-, die Versammlungs- und generell die Meinungsfreiheit gibt es nur vereinzelt Versuche der Regierung, diese zu unterbinden oder durch Einschüchterung bestimmte Meinungen zu verbieten.

### Innere Lage im Empfängerland

#### Box 10

#### **Politisches System; Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (Oktober 2017)**

*Am 1. Januar 2003 wurde der seit der spanischen Kolonialzeit herrschende Zentralismus zugunsten einer vorsichtigen Dezentralisierung aufgegeben. Die 25 Regionen Perus verfügen seitdem über vom Volk gewählte Regionalgouverneure und -regierungen, deren Zuständigkeiten, Autonomie und finanzielle Ausstattung im Einzelnen noch in der Entwicklung sind. Durch die Dezentralisierung soll eine bürger- und problemnähere Verwaltung geschaffen und das Wirtschaftswachstum der Regionen gestärkt werden. Lima erwirtschaftet mit rund einem Drittel der Bevölkerung des Landes 47 % des Bruttoinlandsprodukts. Die Verfassung von 1993 sieht einen alle fünf Jahre zu wählenden Staatspräsidenten mit weit reichenden Vollmachten vor. Seit einer Verfassungsänderung im Jahr 2000 ist die direkte Wiederwahl des Präsidenten nicht mehr möglich. Der Staatspräsident ist Staatsoberhaupt, Oberbefehlshaber der Streitkräfte und Regierungschef. Er ernennt und entlässt das Kabinett. Der aus 130 Abgeordneten bestehende Kongress wurde am 10. April 2016 neu gewählt. Parteien nehmen im politischen System Perus nur eine untergeordnete Rolle ein. Der Zweck der politischen Parteien ist weniger die politische Meinungsbildung und der Wettstreit unterschiedlicher Programmatik als die Unterstützung von Kandidaten. Die Präsidentschaftswahlen hat am 5. Juni 2016 im zweiten Wahlgang Pedro Pablo Kuczynski (PPK), Vorsitzender von „Peruanos Por el Kambio“, mit äußerst knappem Ergebnis von 50,12% der Wählerstimmen gewonnen und sein Amt*

am 28. Juli 2016 angetreten. Wirtschaftswachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen stehen für ihn oben an. Die Bekämpfung von Kriminalität, Korruption und Armut und die Verbesserung des Schul-, Ausbildungs- und Gesundheitswesens haben ebenfalls Priorität. Nach einem Korruptions-skandal im Präsidentialamt, der Entlassung des Verteidigungsministers wegen Begünstigung und vor allem, seitdem seit Anfang 2017 eine weit über die Grenzen Perus hinausgehende Bestechungsaffäre – der von Brasilien ausgehende „Odebrecht-Skandal“ und Lava Jato – Medienberichterstattung und politisches Geschehen dominiert, sind die zunächst sehr hohen Zustimmungswerte des Präsidenten in der Bevölkerung deutlich gesunken. Es ist der von Premierminister Fernando Zavala geführten Regierung Anfang September gelungen, die Zustimmung des Kongresses zu den in Peru üblichen Ermächtigungen für Gesetzesvorhaben zu erlangen, die für 90 Tage bis Anfang Dezember gelten; anhand dieser sind vorerst z. B. Gesetze in den Bereichen öffentliche Sicherheit (Verbesserung der Bezahlung von Polizisten und Ausstattung der Kommissariate, Spezialisierung in den Laufbahnen), Bekämpfung der Korruption (Ausschluss von öffentlichen Ämtern bei Nachweis von Korruption), Bekämpfung des organisierten Verbrechens und eine Mehrwertsteuersenkung um einen Punkt auf 17% verabschiedet worden. Im Dezember 2016 war die Oppositionsmehrheit im Parlament mit einem Misstrauensvotum gegen den Bildungsminister erfolgreich, der daraufhin entlassen wurde. Eine weitere zentrale Herausforderung der Regierung ist die Bekämpfung der Reste der Terrorgruppe "Leuchtender Pfad" (Sendero Luminoso), die in den Tälern der Flüsse Apurimac, Ene und Mantaro in einer Allianz mit Kokainbanden staatliche Strukturen bekämpfen.

Quelle: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussepolitik/laender/peru-node/-/212018>

### **Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2016)**

Im Jahresbericht 2016 von Transparency International, für den in 176 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten und Politikern durchgeführt wurden, liegt Peru auf Platz 101 (2015: Platz 88), zusammen mit Trinidad und Tobago, Osttimor, Thailand, den Philippinen, Niger und Gabun. Deutschland liegt auf Platz 10.

Quelle: [http://www.transparency.org/news/feature/corruption\\_perceptions\\_index\\_2016](http://www.transparency.org/news/feature/corruption_perceptions_index_2016)

### **Spannungen und innere Konflikte**

Peru ist nach wie vor durch zwei Jahrzehnte Bürgerkrieg von 1980 bis 2000 geprägt, der zwischen der Regierung auf der einen Seite und sowie den Rebellengruppen Leuchtender Pfad und der Revolutionären Bewegung Túpac Amura auf der anderen Seite ausgetragen wurde. Seit 2000 ist eine Deeskalation des Konflikts zu verzeichnen, jedoch keine Beendigung. Immer wieder kommt es zwischen Regierungstruppen und Anhängern der Rebellengruppen, insbesondere des Leuchtenden Pfads, zu gewaltsamen Auseinandersetzungen, die auf beiden Seiten Tote fordern. Die Gruppe Leuchtender Pfad hat sich inzwischen in zwei Fraktionen aufgespalten. Beide werden beschuldigt, den Drogenhandel des Landes zu kontrollieren und Menschen als Zwangsarbeiter gefangen zu halten. Seit etwa 2008 besteht zudem zwischen verschiedenen Oppositionsgruppen und Bergarbeiterverbänden auf der einen und der Regierung auf der anderen Seite ein Konflikt über die liberale Wirtschaftspolitik und den Umgang mit den natürlichen Ressourcen des Landes. Indigene Bevölkerungsgruppen reklamieren immer wieder einen Anteil der Rohstoffeinnahmen für sich und wehren sich gegen die Ausbeutung des Amazonasgebiets. Es kam in diesem Zusammenhang zu Zusammenstößen zwischen Demonstran-



ten und Polizei mit dutzenden Tote. Jüngst brachen Massenproteste gegen Gewalt gegen Frauen aus, die unter anderem aus den vielen Taten sexueller Gewalt resultierten.

### **Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region**

#### **Geographische Lage**

Peru liegt im westlichen Teil Südamerikas und grenzt im Norden an Ecuador und Kolumbien, im Osten an Brasilien und Bolivien sowie im Süden an Chile. Im Westen liegt das Land am Pazifik.

#### **Politische Situation in der Region**

In der Region herrschen unterschiedliche politische Situationen. Zwar ist die politische Lage in einigen Staaten der Region als stabil zu bezeichnen, in anderen wiederum herrschen weiterhin Konflikte, soziale Auseinandersetzungen und politische Umbrüche. Zu nennen sind vor allem sowohl der innere Konflikt in Kolumbien als auch die zwischenstaatlichen Auseinandersetzungen dieses Landes einerseits mit Venezuela und andererseits mit Ecuador wegen Verletzungen der Grenzen. Daneben gibt es eine Reihe weiterer ungelöster Grenzfragen in der Region.

Die gesamte Region ist von dem Kampf um die regionale Vorherrschaft gekennzeichnet. Vor allem Brasilien ist bestrebt, durch den Ausbau und die Modernisierung seines Militärs seinen regionalen Führungsanspruch zu untermauern. Stabile demokratische Verhältnisse und sein starkes wirtschaftliches Wachstum waren für diese Entwicklung ebenfalls förderlich. Aufgrund der Abnahme des wirtschaftlichen Wachstums verminderten sich (vermutlich temporär) zunächst auch die Militärausgaben. Trotz ihres Konfliktes um die Führungsrille haben Brasilien, Mexiko und Venezuela in der letzten Zeit eine deutliche Verbesserung ihrer Beziehungen erzielt. So bot der ehemalige brasilianische Präsident Lula da Silva z.B. Caracas seine Vermittlungstätigkeit im Streit mit Kolumbien an.

In Kolumbien ist der bewaffnete Konflikt zwischen linksgerichteten Guerillagruppen und dem kolumbianischen Militär nach wie vor ungelöst. Ein erfolgreich verhandelter Friedensvertrag zwischen der kolumbianischen Regierung scheiterte zunächst am Ergebnis eines Referendums. Der Waffenstillstand besteht aber zwecks weiterer Verhandlungen zunächst fort. Gespräche über einen möglichen Frieden mit der ELN werden aktuell ebenfalls geführt (Stand November 2016). Daneben stehen auch Paramilitärs im Konflikt mit den Guerillagruppen. Wirtschaftlicher Brennstoff des Konfliktes ist der Drogenanbau, besonders von Kokain. Kolumbien behauptet, Ecuador und Venezuela würden die Guerillagruppen unterstützen, was beide Regierungen jedoch bestreiten. Im Jahr 2008 kam es zu einem militärischen Zwischenfall, als die kolumbianische Luftwaffe FARC-Rebellen auf ecuadorianischem Hoheitsgebiet angriff. Zwar wurde die daran anschließende diplomatische Eskalation bei einem Gipfeltreffen offiziell beigelegt, dennoch reichte Ecuador im vergangenen Jahr gegen Kolumbien Klage am Internationalen Strafgerichtshof ein. Weiterhin operieren kolumbianische Militärs auf ecuadorianischem Gebiet. 2015 kam es erneut zu einem Zwischenfall an der Venezolanisch-kolumbianischen Grenze, woraufhin ca. 7.000 Kolumbianer aus Venezuela vertrieben wurden und die

Grenze durch Venezuela geschlossen wurde. Aufgrund wirtschaftlicher Engpässe in Venezuela kam es im August 2016 zu einer Öffnung der Grenzen.

Seit einiger Zeit wird darüber diskutiert, ob in der Region ein Rüstungswettlauf zu beobachten ist. Fest steht, dass einige Länder in Lateinamerika in der letzten Zeit beträchtlich in den Verteidigungshaushalt investieren und zahlreiche neue Waffen einkaufen. Zu diesem Zweck bestehen zwischen Venezuela und Russland, Kolumbien und den USA sowie zwischen Brasilien und Frankreich strategische Rüstungsallianzen.

Venezuela tat sich zunächst in diesem Rüstungswettlauf besonders hervor. Es unternahm bereits im Jahr 2005 vier große Waffenkäufe im Wert von mehr als 1,7 Milliarden US-Dollar (12-24 Super Tucano Flugzeuge aus Brasilien, 15 Helikopter, 12 C-295 Flugzeuge aus Spanien und zahlreiche Boote ebenfalls aus Spanien). Insbesondere die Anschaffung von Fregatten aus Spanien wird von Kolumbien als destabilisierend für die Region beschrieben. Ebenfalls kritisch sieht die kolumbianische Regierung die Anstrengungen Venezuelas, Maschinengewehre russischer Lizenz zu produzieren (AK-47), da sich diese im kolumbianischen Konflikt verbreiten könnten. Angesichts zahlreicher Funde venezolanischer Waffen in Kolumbien in den letzten Jahren erscheint diese Sorge durchaus berechtigt. 2009 vereinbarte Venezuela einen 2.2 Billionen USD-Handel mit Russland, der die Lieferung von Kampf- und Schützenpanzern und eines Luftabwehrsystems beinhaltete. Aufgrund einer seit 2014 andauernden wirtschaftlichen Krise und hohen Inflationsraten in Venezuela wurde die Aufrüstung jedoch stark eingeschränkt. Zwar kam es im vergangenen Jahrzehnt zu einer Reihe vertrauensbildender Maßnahmen in der Region, so z.B. die OAS Firearm Convention zur Kontrolle von Klein- und Leichtwaffen in Südamerika oder OAS Transparency Convention zur besseren Transparenz bei Beschaffung konventioneller Großwaffensysteme. Doch die jüngsten Waffenkäufe (Venezuela, Brasilien, Chile) erschweren die sicherheitspolitische Kooperation. Gleichwohl ist regionale Vertrauensbildung und Kooperation wichtig, denn Terrorismus, Drogenschmuggel, Menschenhandel, organisierte Kriminalität, Geldwäscherei und ausufernde Korruption sind Bedrohungen und Herausforderungen, die alleine nicht zu lösen sind. Jedoch droht Venezuela das Ausscheiden aus dem südamerikanischen Wirtschaftsbündnis Mercosur, da das sozialistisch geführte Land sich gegen ein Freihandelsabkommen mit der EU ausspricht.

### **Grenzkonflikte**

Zwischen Peru und Ecuador bestand seit dem 19. Jahrhundert ein Grenzkonflikt, der in der Vergangenheit zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen beiden Staaten geführt hat. Noch Anfang 1981 kam es zu einem militärischen Zwischenfall, als die peruanische Armee einige Grenzposten des ecuadorianischen Militärs besetzte. Zwar einigen sich Lima und Quito 1992 darauf, eine friedliche Lösung anzustreben. Doch bereits zwei Jahre später wurde die ecuadorianische Armee mobilisiert und im Januar 1995 begann der Krieg zwischen beiden Staaten. Obwohl er nach nur einem Monat formal beendet wurde, dauerte es bis 1999, bis ein endgültiger Friedensvertrag mit Anerkennung der Demarkationslinie unterzeichnet werden konnte.

Ein weiterer Konflikt besteht zwischen Peru und Chile. Gegenstand der Auseinandersetzung sind die maritimen Grenzen, über die im Januar 2014 im Internationalen Gerichtshof entschieden wurde. Laut IGH sollte Perus Seegebiet ausgeweitet werden, was von beiden Seiten anerkannt wurde. Jedoch setzt sich der Streit um den vom IGH festge-

legten Grenzpunkt in der Region Tacna fort, da die peruanische Regierung dieses Gebiet für sich beansprucht. Der Disput wurde außerdem erneut gestärkt, als im Frühjahr 2015 drei peruanische Marineoffiziere wegen des Verdachts auf Aktivitäten für den chilenischen Geheimdienst festgenommen wurden. Angeheizt wird der Konflikt von Bolivien, da die Regierung hofft, selbst einen Zugang zum Meer zu bekommen. Dennoch unterzeichneten Lima und La Paz Ende 2010 ein Abkommen, das eine engere Kooperation im Energiebereich und Bergbausektor regelt.

### **Regionale Rüstungskontrolle**

Bereits 1967 bildete die Unterzeichnung des Tlatelolco-Vertrages zur Schaffung einer nuklearwaffenfreien Zone einen ersten Schritt zu einer regionalen Rüstungskontrolle. Allerdings führte dieser Vertrag im Folgenden leider nicht zu weiteren Mechanismen zur konventionellen Rüstungskontrolle. Nach dem Ende des Kalten Krieges gab es besondere Anstrengungen zur Etablierung vertrauensbildender Maßnahmen in der Region. Das Ziel dieser Maßnahmen lag jedoch im Bereich der „soften“ Rüstungskontrolle: der Austausch von Informationen, Teilnahme an den UN-Berichterstattungsinstrumenten und die Einladung von Beobachtern zu Militärübungen. Zwei wichtige Maßnahmen und Mechanismen sind hingegen in den letzten Jahren entstanden: zum einen die OAS Firearm Convention mit dem Ziel, Kleinwaffen und Munition zu kontrollieren und die Import/Export Wege transparent zu machen und zum anderen die OAS Transparency Convention mit Ziel, einen Informationsaustausch zwischen den Staaten zu Import und Export konventioneller Waffen.

### **Bedrohung von Alliierten**

#### **Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region**

In Peru sind derzeit keine ausländischen Militäreinheiten stationiert.

#### **Gefahr von Technologiepiraterie**

Laut einer Studie der Business Software Alliance (BSA) betrug die Piraterie-Rate von Software in Peru 63 Prozent im Jahre 2015 und ist damit im Vergleich zu den Vorjahren erneut gesunken (2013: 65 Prozent; 2011: 67 Prozent). Der dadurch entstandene Schaden belief sich 2015 auf 210 Millionen US-Dollar (2013: 249 Mio. USD). Im Vergleich zu anderen Staaten der Region weist Peru einen moderaten Wert auf.

*Quelle: Business Software Alliance (BSA), Global Software Piracy Study 2016*

## Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

**Box 11****Verhalten in der internationalen Gemeinschaft laut der Zusammenfassung des Auswärtigen Amtes (Oktober 2017)**

Die Beziehungen zu den USA haben für Peru traditionell außenpolitische Priorität. Entsprechend hat der peruanische Präsident Pedro Pablo Kuczynski als einer der ersten ausländischen Staatsoberhäupter Ende Februar 2017 den neuen US-Präsidenten Donald Trump in Washington besucht. Gleichzeitig ist Peru an einer Vertiefung seiner Beziehungen zu den lateinamerikanischen Staaten - insbesondere zu den Mitgliedstaaten der auf wirtschaftliche Integration ausgerichteten Pazifikallianz -, zu Europa, zu Russland und zu den Staaten des pazifischen Raums interessiert. Was Handel und Investitionen anbelangt, hat China mittlerweile die USA und die Europäische Union als wichtigster wirtschaftlicher Partner abgelöst. Mit der EU hat Peru im Februar 2010 ein bilaterales Freihandelsabkommen unterzeichnet, das zwischenzeitlich in Kraft getreten ist. Bilaterale Freihandelsabkommen mit den USA sowie mit China sind bereits seit 2009 bzw. seit 2010 in Kraft. Das transpazifische Freihandelsabkommen TPP mit 12 beteiligten Nationen muss noch ratifiziert werden. Nachdem die USA angekündigt haben, sich aus dem Abkommen zurückzuziehen, müssen die anderen Staaten über dessen Zukunft entscheiden. Der Ausbau der Beziehungen zu Brasilien hat für Peru einen hohen Stellenwert. Die peruanisch-chilenischen Beziehungen sind historisch belastet, aber trotz bestehender Differenzen auch vom Bemühen um Entspannung geprägt. Nach einer Reihe gemeinsam durchgeführter technischer Missionen konnte am 25.03.2014 zwischen beiden Ländern Einigung über den Verlauf der Seegrenze erzielt werden. Seit Abschluss eines Friedensvertrags mit Ecuador im Oktober 1998 haben sich die historisch angespannten Beziehungen zum nördlichen Nachbarn sehr positiv entwickelt. 2011 wurde die gemeinsame Seegrenze vertraglich geregelt. Peru ist mit Kolumbien, Ecuador und Bolivien Mitglied der Andengemeinschaft (CAN), deren Bemühungen um politische und wirtschaftliche Integration der Region jedoch nicht zuletzt wegen der unterschiedlichen politischen Ausrichtungen der beteiligten Staaten gegenwärtig nicht vorankommen.

Quelle: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/peru-node/-/212016>

**Tabelle 13****Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen**

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1971	Beigetreten	<a href="http://www.icao.int">http://www.icao.int</a>
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1977	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1983	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1987	Beigetreten	<a href="http://www.iaea.org">http://www.iaea.org</a>

Abkommen	Status	Quelle
Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1998	Beigetreten	<a href="http://www.icao.int">http://www.icao.int</a>
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 2001	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 2002	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2007	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>

### Kommentar

Zwischen 1980 und 2000 war Terrorismus ein großes Problem in Peru. Beide Rebellen-Gruppen (Sendero Luminoso und Tupac Amaru) waren in dieser Zeit für zahlreiche Terroranschläge verantwortlich. Unter dem damaligen Präsident Fujimori wurden zahlreiche Anti-Terrorgesetze verabschiedet, die den staatlichen Sicherheitskräften umfassende Rechte einräumten. Ergebnis waren willkürliche Verhaftungen und Folter im „Dienste des Anti-Terrorkampfes“.

Inzwischen ist Peru allen internationalen Abkommen zur Verhinderung oder Bekämpfung des Terrorismus beigetreten. Zwar ist Peru und auch die gesamte Region vom internationalen Krieg gegen Terrorismus nicht betroffen, da die Gefahr des transnationalen Terrorismus in diesen Ländern eher gering ist. Doch viele lokale und nationale Terrorgruppen destabilisieren das Land und die Region. Gegenwärtig tritt die Rebellen-Gruppe Leuchtender Pfad wieder verstärkt im Zusammenhang mit Drogenhandel in Erscheinung und wird mit Angriffen auf die Polizei oder staatlichen Einrichtungen in Verbindung gebracht. Im Kontext des Drogenhandels, der in Peru blüht, wird immer wieder von Drogen-Terrorismus (narco-terrorism) gesprochen.

Berichten zufolge erweckt die enge Beziehung zwischen Venezuela und dem Iran in Peru und anderen Ländern der Region große Sorgen.

### Internationale Kriminalität

**Tabelle 14**

#### *Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung*

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2003	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2003)	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2004)	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2005)	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>

## Kommentar

Lima ist den wichtigen internationalen Abkommen zur Kriminalitätsbekämpfung beigetreten. Das Land kämpft jedoch weiterhin mit ausufernder Kriminalität. Insbesondere Morde, gewaltsame Übergriffe und Erpressung haben in den Städten deutlich zugenommen. Die Polizei hat noch keine geeignete Strategie zur Kriminalitätsbekämpfung gefunden. Problematisch bleibt die weit verbreitete Korruption, die große Teile der Gesellschaft sowie das Militär und andere Sicherheitskräften durchzogen hat. Bereits 2010 hat die Regierung eine Anti-Korruptionskommission eingerichtet, die Strategien und Politikempfehlungen erarbeiten soll, die Korruption im öffentlichen Sektor und in der Privatwirtschaft einzudämmen.

Eines der größten Probleme Perus bleibt der Drogenhandel, insbesondere mit Kokaïn. Berichten zu Folge werden etwa 50 Prozent des Kokains aus Südamerika in Peru angebaut. Das Land hat mit Hilfe der USA ein umfassendes Drogenbekämpfungsprogramm gestartet, was jedoch inzwischen ausgesetzt wurde. Dieses sieht die Zerstörung von Kokaïlantagen vor. In der Vergangenheit kam es immer wieder zu gewaltsamen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Bewohnern der Anbautäler und -dörfer. Insgesamt hat die Regierung den Kampf gegen den Drogenhandel und das organisierte Verbrechen in den vergangenen Jahren deutlich forciert.

**Tabelle 15**

### *Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen*

<b>Abkommen</b>	<b>Status</b>	<b>Quelle</b>
Völkermord-Konvention von 1951	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegzeiten von 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1950 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1978	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 2002	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Anti-Korruptions-Konvention von 2005	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>

## UN-Berichterstattung

Peru übermittelt im Rahmen des UN-Waffenregisters Angaben zu Rüstungsimporten und Rüstungsexporten sowie im Rahmen des Instruments zur Berichterstattung über Militärausgaben Informationen an die UN.

## Unerlaubte Wiederausfuhr

Peru ist Teil der Klein- und Leichtwaffenkontrollmechanismen der Andengemeinschaft und Mercosur. Bereits 2003 hat die Andengemeinschaft eine Entscheidung getroffen, die den illegalen Handel mit Klein- und Leichtwaffen in der Region unterbinden sollte. Peru verfügt über Gesetze zur Exportkontrolle. Über die Wirksamkeit, die Anwendung und die Überprüfung liegen jedoch keine Informationen vor; hingegen sind einige aktuelle Fälle von Waffenschmuggel in Peru bekannt:

So wurden im Jahr 2013 1767 Raketenwerfer gestohlen – Sicherheitsexperten gehen davon aus, dass diese Waffen möglicherweise später auf den Schwarzmarkt verkauft und illegal ausgeführt wurden. Zudem werden immer wieder Waffen über die südliche Grenze mit Ecuador ausgefahren, die dann zu großen Teilen von dort aus nach Kolumbien weitergehandelt werden.

## Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

### Box 12

#### **Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (Oktober 2017)**

*Nach einer Phase der Konsolidierung konnte Peru unter anderem durch die Inbetriebnahme zweier Minen zum Ende des Jahres 2015 ein unerwartet hohes Wirtschaftswachstum von 3,26% verzeichnen. Die Verlangsamung des Wachstums in den Jahren zuvor war v.a. aufgrund geringerer Exporterlöse (gesunkene Preise für Bergbauprodukte; seit gut einem Jahr sind die Preise für Rohstoffe – u.a. für Kupfer und Gold – wieder angezogen), gesunkener chinesischer Nachfrage nach Rohstoffen aus Peru und nachlassender in- wie ausländischer Investitionen zustande gekommen. Peru stand mit einem Wachstum von 3,9% im Jahr 2016 in der Region Lateinamerika ganz vorn. Prognosen gehen für 2017 von einem leicht geschwächten Wachstum von 3,8% aus. Die Staatsverschuldung lag im Jahr 2015 bei 23,3% und damit weit unter dem OECD-Durchschnitt von 71,4%. Die Rating-Agenturen bewerten Peru durchweg positiv und attestieren eine stabile Entwicklung (Standard & Poors und Fitch Rating BBB+, Moody's A3). 2015 erreichte die Preissteigerung in Peru mit 4,47% einen unbekannt hohen Wert. Für 2016 nährte sich die Inflationsrate mit 3,23% wieder der Zielmarke der Zentralbank. Der Wechselkurs des peruanischen Sol zum US-Dollar liegt momentan bei 3,25 und zum Euro bei 3,43 (Stand: Februar 2017). Wichtigste Wirtschaftszweige sind der Bergbau und der Tourismus. Letzterer hat den Fischereisektor vom zweiten Rang verdrängt. Weiterhin sind das verarbeitende Gewerbe und die Landwirtschaft von Bedeutung.*

*Quelle: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/ausserpolitik/laender/peru-node/-/211940>*

Tabelle 16

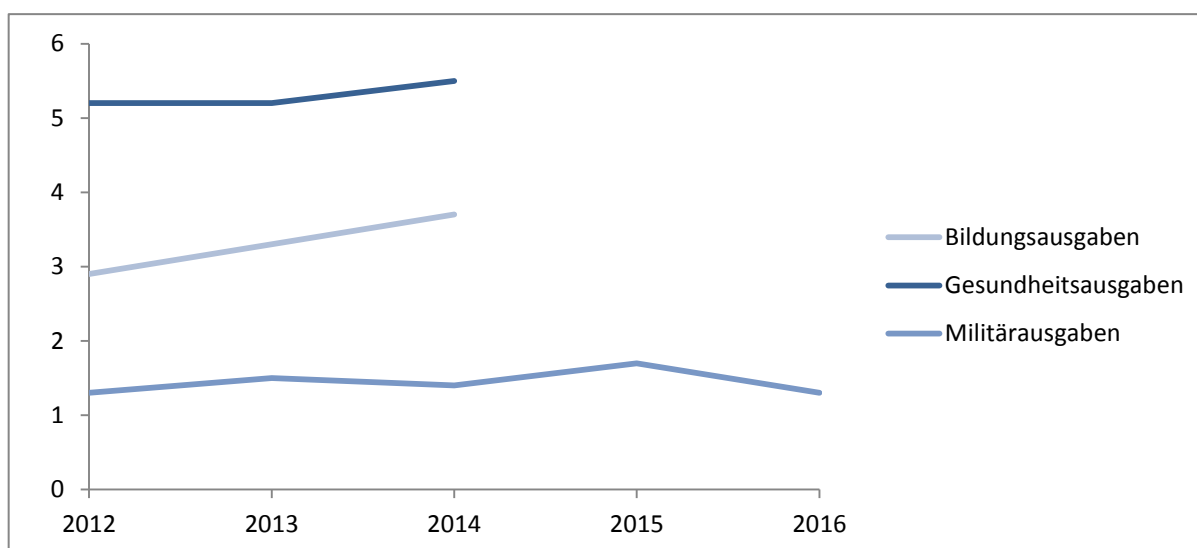
**Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP (in%)**

	2012	2013	2014	2015	2016
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	2326	2684	2704	3191	2551
Militärausgaben/BIP	1,3	1,5	1,4	1,7	1,3
Gesundheitsausgaben/BIP	5,2	5,2	5,5	-	-
Bildungsausgaben/BIP	2,9	3,3	3,7	-	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2016 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5

**Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP in Prozent**

Quellen: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); World Bank Data (World Development Indicators)



Tabelle 17

**Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe**

	2012	2013	2014	2015	2016
Auslandsverschuldung	55882	57785	61331	65938	68543
Anteil am BIP (in Prozent)	28,09	28,11	30,2	34,32	35,62
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)*	309,85	275,85	251,24	293,6	-
Net ODA (% of GNI)*	0,18	0,16	0,14	0,16	-
Deutsche ODA Zahlungen*	85,7	69,61	57,16	38,96	-

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2015) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2015); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2015).

Quelle: Weltbank, IMF, OECD\*

Tabelle 18

**Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung**

	2012	2013	2014	2015	2016
Militarisierungswert	653	656	654	651	639
Index-Platzierung	42	40	38	43	46

Tabelle 19

**Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten**

		2012	2013	2014	2015	2016
Bolivien	Militarisierungswert	604	601	601	589	586
	Index-Platzierung	66	67	64	72	71
Brasilien	Militarisierungswert	586	583	581	581	581
	Index-Platzierung	79	77	74	77	75
Chile	Militarisierungswert	667	666	665	665	665
	Index-Platzierung	36	37	35	36	33

		2012	2013	2014	2015	2016
Ecuador	Militarisierungswert	645	641	633	611	606
	Index-Platzierung	46	44	49	59	58
Kolumbien	Militarisierungswert	625	626	615	615	622
	Index-Platzierung	57	53	57	57	53

Quelle: *Global Militarization Index (GMI) – Bonn International Center for Conversion (BICC)*

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2017.

<http://gmi.bicc.de/index.php?page=ranking-table>

**Tabelle 20**

**Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent**

		2012	2013	2014	2015	2016
Bolivien	Militärausgaben (absolut)	582	621	651	576	545
	Militärausgaben/BIP	1,8	1,8	1,9	1,7	1,6
Brasilien	Militärausgaben (absolut)	24574	24708	25201	24618	22839
	Militärausgaben/BIP	1,5	1,5	1,4	1,4	1,3
Chile	Militärausgaben (absolut)	4511	4559	4640	4637	4583
	Militärausgaben/BIP	2,1	2,0	2,0	1,9	1,9
Ecuador	Militärausgaben (absolut)	2865	2946	2897	2449	2130
	Militärausgaben/BIP	2,9	2,9	2,8	2,4	2,2
Kolumbien	Militärausgaben (absolut)	8455	9206	9081	9127	9930
	Militärausgaben/BIP	3,2	3,3	3,1	3,1	3,4

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2015). Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

*Human Development Index (HDI)*

	2011	2012	2013	2014	2015
HDI-Wert	0.727	0.734	0.737	0,734	0,74

Quelle: <http://hdrstats.undp.org/en/indicators/103106.html>

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe und 0 (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen. Aufgrund veränderter Berechnungsmethoden sowie unterschiedlicher Verfügbarkeit von Daten ist das Jahr 2011 nicht mit den Jahren zuvor vergleichbar.

Peru kann zwar auf eine wachsende Wirtschaft blicken, dennoch bestehen weiterhin ökonomische und soziale Ungleichheiten innerhalb der Gesellschaft. Insbesondere die indigene Bevölkerung ist wirtschaftlich benachteiligt und ist stärker von Armut betroffen als der Rest der Bevölkerung. Die Armutsrate auf dem Land ist mit etwa 60 Prozent sehr hoch. In den vergangenen Jahren hat sich der Anteil der Militärausgaben am Bruttoinlandsprodukt konstant auf ähnlichem Niveau entwickelt. Im Verhältnis zu den Militärausgaben wendet die Regierung in Lima gemessen am Bruttoinlandsprodukt jedoch mehr für Bildung und Gesundheit auf. Gleichwohl bestehen insgesamt Defizite im Gesundheits- und Bildungsbereich, da die Regierung keine geeigneten Projekte in diesen Bereichen initiiert hat.